©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Aus der Winterherberge zurückgemeldet wurden:

15. Ra BB 5530 beringt 20. 6. 54 nestjung in Alerheim von F. Pfleiderer; Reste gefunden Juni 55 im Rukwa Valley, Tanganjika (8.25° S, 32.30° E).

16. Ra BB 14414 beringt 21. 6. 60 nestjung in Kirchheim von G. Hanusch; erlegt im November 60 in den Bangweulu Swamps, Nord-Rhodesien (etwa 11.25° S, 30° E).

Somit wurden 18 bei uns erbrütete Störche auf dem Wanderweg nach Südwesten, drei auf jenem nach Süden wiedergefunden. 9 wurden auf dem Zug nach Südosten zurückgemeldet. 4 wurden im Winterquartier in Afrika nachgewiesen (einer in Ostafrika, einer in Nord-, einer in Südrhodesien, einer in Südafrika). Einer unserer Störche siedelte nach Osten, in den Bezirk Cottbus, um, ein anderer nach Württemberg. Je ein Storch aus der Mark Brandenburg und aus der Tschechoslowakei wurden bei uns als Brutvögel nachgewiesen. Einer unserer Jungstörche wurde hier später nistend festgestellt. Die Störche, die am 24. 9. 61 aus dem Augsburger Tiergarten abzogen und über deren Schicksal hier (1961, S. 55—56) berichtet wurde, sind in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

Bemerkenswerte Froschfunde in Schwaben

Von Christian Groß

Am 5. 6. 1960 fand ich in einem östlich des Lech etwas unterhalb Ellgau gelegenen Altwassertümpel einen noch nicht ganz erwachsenen Seefrosch *(Rana r. ridibunda Pall.)*. Wenn es sich hier auch um einen Einzelfund handelt, dessen zoologischer Aussagewert mit großer Vorsicht beurteilt werden muß, so sei dessen zweifache Bedeutung im folgenden doch kurz angedeutet: Einerseits handelt es sich bei diesem größten in Deutschland vorkommenden Froschlurch, der eine Länge von 15 cm erreicht, um einen Neunachweis für Schwaben. Andererseits ist der Fund in bezug auf die Verbreitung des Seefrosches in Deutschland sehr bemerkenswert. Für die geographische Längenlage unseres Untersuchungsgebietes (Schwaben) kann man nämlich den Main als südliche Verbreitungsgrenze des Seefrosches in Deutschland ansehen. Erst gegen Osten dehnt sich das Verbreitungsgebiet dieser Art nach Süden aus. Weitere Nachforschungen werden zeigen müssen, ob es sich hier nur um einen Zufallsfund oder um einen bisher übersehenen Seefroschbestand handelt. Letzteres ist nicht unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß der erwähnte Fundort äußerst unzugänglich und die Art sehr scheu ist. Zudem bereitet die Unterscheidung zwischen Seefrosch und Teichfrosch *(Rana esculenta L.)* erfahrungsgemäß immer wieder Schwierigkeiten.

Auch eine Moorfroschbeobachtung *(Rana a. arvalis Nilsson)* sei hier erwähnt. Am 1. 4. 1961 fand ich im Mertinger Moor (Hölle) nach der Kontrolle von ca. 50 Wasserlöchern und Tümpeln sowie einigen Entwässerungsgräben in einem Torfstichtümpel zwei Moorfroschpärchen in Kopula. Auf einem der Paare hatte sich ein Grasfroschmännchen *(Rana t. temporaria L.)* festgeklammert. Die Moorfroschmännchen ließen die für die Paarungszeit beschriebene himmelblaue Farbe vermissen und zeigten nur einen schwachen Blaustich, obwohl beide Paare schon innerhalb der nächsten 24 Stunden ablaichten. In dem erwähnten Tümpel befanden sich auch noch sechs Laichballen — nach Größe und Zusammensetzung wohl Grasfrosch- und Moor-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

froschlaich. In allen sonst kontrollierten Wasserstellen fand sich bis auf eine Ausnahme kein Laich. Daß ich außer den bereits erwähnten vier Moorfröschen und dem einen Grasfrosch, die sich im Wasser aufhielten, nur noch einen Grasfrosch an Land beobachten konnte und insgesamt mehr Laichballen als Frösche festzustellen waren, spricht dafür, daß das Beobachtungsdatum schon mit dem Ende der Fortpflanzungszeit des Moorfrosches und des Grasfrosches zusammenfiel. Weiter muß jedoch der Bestand an Moorfröschen und natürlich auch der an Grasfröschen in dem erwähnten Gebiet als äußerst schwach angesehen werden. Was das Mertinger Moor betrifft, so sind mir aus früherer Zeit keine Angaben über die Verbreitungsdichte des Moorfrosches bekannt. In Bezug auf ganz Schwaben darf diese jedoch als gering bezeichnet werden, da schon Wiedemann für *Rana oxyrrhinus Steenstr.*, der mit *Rana a. arvalis Nilsson* synonym ist, angibt, daß er sich im Gegensatz zu dem weitaus vorherrschenden Grasfrosch nur selten finde.

Der Seefrosch und ein Paar Moorfrösche werden als Belegstücke in der Herpetologischen Sammlung des Senckenberg-Museums in Frankfurt a. M. aufbewahrt.

Literatur:

Brehms Tierleben, Lurche und Kriechtiere, Bd. 1, Leipzig, 1912. Hellmich, W.: Die Lurche und Kriechtiere Europas, Heidelberg, 1956. Mertens, R.: Die Lurche und Kriechtiere des Rhein-Main-Gebietes. Frankfurt, 1947. Mertens, R.: Kriechtiere und Lurche. Stuttgart, 1952. Mertens, R. und Wermuth H.: Die Amphibien und Reptilien Europas. Frankfurt, 1960. Riedel, K.: Über die Amphibien und Reptilien Bayerisch-Schwabens. Deutsche Aquarien- und Terrarienzeitschrift, 1949, 2, 113. Wiedemann, A.: Die im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg vorkommenden Kriechtiere und Lurche. XXIX. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg, 163 ff.

Vulcano, ein kleines Paradies für Geologen

Von Lorenz Scheuenpflug

Wegen der ungünstigen Verkehrslage suchen nur wenige Italienreisende die Liparischen Inseln auf, zu denen Vulcano gehört, denn vierzehn Stunden dauert die Dampferfahrt von Neapel aus, falls man nicht die schier endlose Bahnfahrt durch Italien zur kleinen Hafenstadt Milazzo vorzieht und von dort aus in zwei Stunden nach Vulcano hinüberfährt.

Der Besucher, der hier eine üppige südliche Vegetation erwartet, wird enttäuscht sein. Große Teile der bergigen Insel sind von Sand (vulkanischer Asche), kahlen, aber bunten Felshängen und von dornenreicher Macchia bedeckt. Wer aber einmal die blühenden Ginsterhänge, die herbe Schönheit dieses Landes sah und den von der Natur vulkanisch geheizten Badestrand kennenlernte, den zieht es mit magischer Kraft immer wieder auf die Inseln des Äolus.

Hauptanziehungspunkt unserer Insel ist natürlich der Vulkan selbst, der noch tätig ist und in den Jahren 1888—1890 zum letztenmal ausbrach. Jetzt zeigt er nur noch Solfatarentätigkeit, d. h. an vielen Stellen treten heiße Schwefeldämpfe aus. Früher freilich war er gefährlicher! In der Antike vermutete man in seinem Innern Hephaistos' oder Vulcans Schmiede.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 66

Autor(en)/Author(s): Groß Christian

Artikel/Article: Bemerkenswerte Froschfunde in Schwaben 8-9